Jingde chuandeng lu

Verlag der WELT RELIGIONEN

Aufzeichnungen von der Übertragung der Leuchte aus der Ära Jingde

VDWR

JINGDE CHUANDENG LU – AUFZEICHNUNGEN VON DER ÜBERTRAGUNG DER LEUCHTE AUS DER ÄRA JINGDE

Aus dem Chinesischen
übersetzt und herausgegeben von
Christian Wittern

VERLAG DER
WELTRELIGIONEN

Gefördert durch die
Udo Keller Stiftung Forum Humanum

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet abrufbar.
http://dnb.d-nb.de

Erste Auflage 2014
© Verlag der Weltreligionen
im Insel Verlag Berlin 2014
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Einband: Hermann Michels und Regina Göllner
Satz: Satz-Offizin Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn
Druck: Druckhaus Nomos, Sinzheim
Bindung: Buchbinderei Lachenmaier, Reutlingen
Printed in Germany
ISBN 978-3-458-70046-3

JINGDE CHUANDENG LU – AUFZEICHNUNGEN VON DER ÜBERTRAGUNG DER LEUCHTE AUS DER ÄRA JINGDE

INHALT

Vorwort 11
Kapitel 1: Die sieben Buddhas/Die indischen Patriarchen 16
Kapitel 2: Weitere indische Patriarchen 30
Kapitel 3: Chinesische Patriarchen 34
Kapitel 4: Seitenlinien 68
Kapitel 5: Der sechste Patriarch Huineng und seine Schüler 89
Kapitel 6: Meister der ersten und zweiten Generation nach Nanyue Huairang 118
Kapitel 7: Weitere Meister der zweiten Generation nach Nanyue Huairang 137
Kapitel 8: Weitere Meister der zweiten Generation nach Nanyue Huairang 144
Kapitel 9: Meister der dritten Generation nach Nanyue Huairang 165
Kapitel 10: Weitere Meister der dritten Generation nach Nanyue Huairang 182
Kapitel 11: Meister der vierten Generation nach Nanyue Huairang 216
Kapitel 12: Weitere Meister der vierten sowie Meister der fünften und sechsten Generation nach Nanyue Huairang 237
Kapitel 13: Meister der siebten Generation nach Nanyue Huairang 249
Kapitel 14: Meister der ersten bis dritten Generation nach Qingyuan Xingsi 265
Kapitel 15: Meister der vierten Generation nach Qingyuan Xingsi 280
Kapitel 16: Meister der fünften Generation nach Qingyuan Xingsi 304

Kapitel 17: Weitere Meister der fünften Generation nach Qingyuan Xingsi 326
Kapitel 18: Meister der sechsten Generation nach Qingyuan Xingsi 353
Kapitel 19: Weitere Meister der sechsten Generation nach Qingyuan Xingsi 384
Kapitel 20: Weitere Meister der sechsten Generation nach Qingyuan Xingsi 407
Kapitel 21: Meister der siebten Generation nach Qingyan Xingsi 413
Kapitel 22: Weitere Meister der siebten Generation nach Qingyuan Xingsi 425
Kapitel 23: Weitere Meister der siebten Generation nach Qingyuan Xingsi 432
Kapitel 24: Meister der achten Generation nach Qingyuan Xingsi 438
Kapitel 25: Meister der neunten Generation nach Qingyuan Xingsi 454
Kapitel 26: Weitere Meister der neunten Generation nach Qingyuan Xingsi 483
Kapitel 27: Eminente Weise außerhalb der Überlieferungslinie der Chan-Schule 490
Kapitel 28: Ausführliche Worte [von Meistern] aller Richtungen 502
Kapitel 29: Lobgesänge und Gedichte verschiedener Meister 517
Kapitel 30: Inschriften und Traktate 530

Kommentar 559
Glossar 709
Siglen und Abkürzungen 715
Literaturverzeichnis 716
Personenverzeichnis 721
Ortsverzeichnis 731
Zeittafel 735
Karte 737
Übersicht über die Traditionslinien 738

Konkordanz der japanischen Namen der Chan-Meister 744
Zur Transliteration und Aussprache 747

Inhaltsverzeichnis 749

VORWORT

In lange vergangenen Tagen inkarnierte sich Buddha Śākyamuni, der eine Prophezeiung des Buddha Dīpaṃkara erhalten hatte, wonach er der nächste Buddha des gegenwärtigen Zeitalters würde, auf der Erde und lehrte hier für 49 Jahre. Er etablierte die Lehre von den zwei Wahrheiten und von der unmittelbaren und allmählichen Erleuchtung sowie die Lehre von der teilweisen und umfassenden Erleuchtung und veranlaßte seine Schüler, entsprechend ihrer Fähigkeit die Gesetzmäßigkeiten der Wirklichkeit zu erkennen. So entstanden die Unterschiede der drei Schulen. Jede von ihnen reagierte auf die Bedürfnisse der Lebewesen und wirkte zu deren Vorteil und konnte so unzählige Lebewesen erretten. Die Barmherzigkeit des Buddha war unermeßlich, und sein Lehrverfahren war unvergleichlich! Als er im Farnwäldchen unter den Zwillingsbäumen ins Nirvāṇa eintrat, war Kāśyapa der einzige, der dies realisierte.

Die Weitergabe der Mönchsrobe begann mit Bodhidharma, der sagte:

»Kein Bezug auf geschriebene Worte,
sondern direktes Verweisen auf den Grund des Herzens,
Kein Fortschreiten in endlosen Stufen,
sondern sofortiges Erreichen des Buddhalandes.«

Schließlich entwickelte sich die Lehre in fünf Hauptrichtungen und blühte auf; sie teilte sich wie in Tausende Lampen und mehrte den Nutzen der Welt. Viele erreichten den über alle Maßen ersehnten Ort, und es war beileibe nicht mehr nur einer, der das Rad der Lehre in Bewegung hielt. Die Weitergabe der Lehre wurde den Ehrwürdigen anvertraut, die den Weg der Wahren Einsicht und ihre Verbreitung förderten. Dies ist der Weg außerhalb der auf den Schriften basierten Überlieferung und jenseits des intellektuellen Begreifens.

Mit dem Beginn unserer heiligen Song-Dynastie wurde der Geist der Menschen erhöht und das Mandat des Himmels erlangt; Kaiser Taizu unterdrückte Unruhen mit seiner göttlichen Kraft und förderte die Einrichtung von buddhistischen Tempeln, womit er die Tore zur Erlösung öffnete.

Kaiser Taizong, durch seine kaiserliche Einsicht und Überzeugungskraft, erläuterte und interpretierte die Wahre Lehre und förderte damit ihre Verbreitung.

Unser jetziger Kaiser setzte dieses tugendhafte Wirken fort und verfaßte ein Vorwort zu den heiligen Schriften, das deren Sinn erläuterte. Durch seine kaiserliche Handschrift wurden sie im Reich verbreitet, und seine einer goldenen Glocke gleichende Stimme konnte im Garten der Erleuchtung vernommen werden. Dies geschah genau so, wie es in versteckter Weise im *Lotos-Sūtra* vorausgesagt worden war; das Juwel der Lehre aus Indien ist erstrahlt, und die Zahl derer, die Samen des Guten pflanzen, nimmt ständig zu. Ehrwürdige von großer Einsicht treten in die Welt, und die Lehre von dem unmittelbar möglichen Erreichen der Verwandlung verbreitet sich in allen Gebieten.

Ein Mönch aus dem östlichen Wu mit Namen Daoyuan kannte seine wahre Natur und die Freuden des Chan. Er machte sich auf die Suche nach der verborgenen Doktrin der Leere und entwarf ein umfassendes Bild von der Überlieferung der Patriarchen. Er wählte aus den [überlieferten] Aufzeichnungen Berichte der Worte und Taten vieler Ehrwürdiger Meister [aus] und brachte sie in eine Ordnung gemäß ihren Ursprüngen und [späteren] Verzweigungen, und die komplexen Worte und Sätze wurden in ein Ganzes zusammengefügt. Von den sieben Buddhas der Vorzeit bis zu den Erben des großen Fayan umspannt es zweiundfünfzig Generationen und berichtet insgesamt über tausendsiebenhundertundeins Personen in dreißig Schriftrollen. Das Werk trägt den Titel *Aufzeichnungen von der Weitergabe der Leuchte, zusammengestellt in der Jingde-Ära*. Es ist dem Kaiser vorgelegt worden und wird nun in der Welt verbreitet.

Unser Kaiser, der sich als eine weltliche Schutzmacht des

Buddhismus sieht, war hocherfreut, dieses Werk eines buddhistischen Mönchs zu sehen. Er bedachte diese wichtige Angelegenheit, wie es sich geziemt, und entschloß sich, dem Werk Dauer zu verleihen. Durch kaiserliches Edikt wurden daher der Hanlin-Gelehrte und leitende Direktor Yang Yi, der Assistent Li Wei und der Assistent im Riten-Ministerium, Wang Shu, dazu bestimmt, die Vorbereitung zur Veröffentlichung zu übernehmen, und dieser Befehl wurde sogleich in die Tat umgesetzt. Als kaiserliche Beamte fehlt uns die Einsicht in die drei Abteilungen der buddhistischen Praxis, und wir sind verwirrt angesichts der Komplexität der fünf Naturen. Wir haben kein Talent zur Übersetzung, und die Kenntnis der Ordensregeln mit ihren Bestimmungen für die rechte Zeit des Sprechens und Schweigens ist uns versagt. Aber da wir nun diesen erhabenen Befehl erhalten haben, wagen wir nicht, die Arbeit auf andere abzuwälzen, und um diese Anforderungen zu erfüllen, erlaubten wir uns keine Ruhe, sondern nutzten alle zur Verfügung stehende Zeit, um den Sinn dieses Werkes zu verstehen. So scheint es uns, daß dieses Werk im Kern von der wahren Leere handelt; es beschreibt, wie die Alten Weisen der Vorzeit den Weg fanden und was sie dazu bewog; wie die Menschen früherer Zeiten die Lehre erläuterten und wie sie durch Begegnungen und Dialoge ihr Verständnis schärften, und wie Funken, die aus einem Schild entstehen, wenn ein Pfeil darauf trifft, so verbreitet sich das Licht des Schatzes der Wahrheit. So wie schon der Schatten der Peitsche [ein gutes Pferd zum Spurt antreibt], so werden spätere Aspiranten ermutigt, den Vorgängern nachzueifern und selbst die Verwirklichung zu erreichen. Obwohl die gesammelten Zitate und Notizen noch viele Mängel haben, so ist es doch möglich, die Essenz darin zu finden.

Als Śākyamuni, der große Lehrer, zu seinen Jüngern predigte, da wurden die fühlenden Wesen durch einen einzigen Ton zu Anstrengungen angespornt. Seit jener Zeit haben Tausende Zeugnis abgelegt [von der Wahrheit dieser Lehre] und selbst dieses Ziel erreicht. Es wird von Nutzen sein, auch nur einige wenige Beispiele hiervon zu geben. Wenn wir aber dazu

unsere eigene stilistische Färbung hinzufügen würden, so würde diese Absicht gestört. Die Schwierigkeit hier ist nicht so sehr der Unterschied zwischen der chinesischen und der indischen Sprache, es ist eher die Gefahr, einen Diamanten durch unsachgemäßes Schleifen zu zerstören. Ein weiteres Problem ist, daß die Quellen alt sind; so sind wir allein auf die Aufzeichnungen, die uns vorliegen, angewiesen. Dennoch sind sie es wert, hier wiedergegeben zu werden; denn Worte, die über die Entfernung vermittelt werden, können dies nicht ohne Schriftzeichen tun und haben so ihren Wert, wenn sie Vorfälle dokumentieren und dabei die Details genau aufzeichnen. Allerdings gab es einige Ausdrücke, die mißverständlich oder umständlich waren, manchmal war der Wortlaut unklar oder gar vulgär; diese haben wir um der Einheitlichkeit des Stils willens weggelassen. Was die Dialoge von Beamten von hohem Rang angeht oder auch die mit Angehörigen adliger Familien, so haben wir in ihren Lebensläufen nachgeschlagen, ob es da auch keine Irrtümer gibt; auch die historischen Aufzeichnungen wurden auf Fehler hin geprüft. Wenn es Unterschiede gab, so wurden diese Passagen entfernt und wurde dem offiziellen Bericht Glauben geschenkt.

Es gilt also, selbst die mysteriöse und bedeutungsvolle Nadel zu werfen, die schnell wie ein Blitz zu einer unmittelbaren Erfahrung führt und so den wahren Geist mit einer wunderbaren Klarheit erfüllt. Wenn wir nicht unseren Vorvätern im entbehrungsreichen Streben nach dieser tiefsten Wahrheit folgen, wie könnten wir der Metapher von der Übertragung der Leuchte folgen und die Blindheit auf einen Schlag abwerfen?

Wenn wir nur die Berichte von erhörten Gebeten und von Pilgerreisen wiedergeben würden, so hätte es keinen Sinn, sich mit diesem Buch der Chan-Schule abzugeben; sind diese doch bereits in buddhistischen Geschichtswerken niedergelegt. Daher legen wir hier den Schwerpunkt auf die Abfolge der Generationen und deren Namen, wir zeichnen die Übertragung vom Lehrer auf die Schüler auf, genau in der Art und Weise, wie sie in den alten Chroniken aufgezeichnet sind. Diese alten Aufzeichnungen sind aber nur ungenau und haben so manche

Lücke, andere Sammlungen dagegen haben viele Details, geben aber keine Gesamtschau. So mußten wir nach weiteren Dokumenten suchen, um die Lücken zu füllen. Auf diese Weise erweiterten und glätteten wir den Text und hoffen, damit seinen Nutzen erhöht zu haben. Was den Anfang des Werkes angeht, so fehlen einige Aufzeichnungen über Meister der alten Zeiten, deren Einbeziehung den Umfang ungebührlich ausgedehnt hätte, so daß wir nicht anders konnten, als sie wegzulassen. Nach Ablauf eines vollen Jahres ist die Editionsarbeit nun beendet. Die bescheidenen Diener Seiner Majestät schämen sich ihrer Dummheit, ihres Mangels an Bildung und Begabung und ihrer Unbedarftheit, vor allem aber der fehlenden literarischen Raffinesse. Es liegt an [der Fähigkeit] des Menschen, den wunderbaren Weg zu verwirklichen, obwohl wir über lange Zeit hinweg geradezu unser Herz herausgeschnitten haben, sind die geheimnisvollen Worte doch außerhalb der Reichweite gewöhnlicher Menschen. Daher haben wir uns oft wie vor einer Wand sitzend befunden. Sicherlich besitzen wir nicht die notwendigen Verdienste, um die Gunst einer kaiserlichen Empfehlung zu rechtfertigen. Da wir nun aber die uns gestellte Aufgabe beendet haben, ohne daß wir seine Kaiserliche Majestät in seiner reinen Ruhe zu stören wagten, so ist es doch unser bescheidener Wunsch, dies dem Thron darzubieten.

Großminister Yang Yi
Mitglied der Hanlin-Akademie
Großmeister des Abschlußzeremoniells von Hofaudienzen
Exekutivdirektor der Abteilung für Eingaben an den Kaiser
zur Linken
Herausgeber kaiserlicher Erlasse
Direktor der Abteilung für Historiographie des Reiches
Lehnsherr von 1100 Haushalten im Fürstentum Nanyang
Träger der Tasche des Purpurnen Fisches

KAPITEL 1
DIE SIEBEN BUDDHAS/ DIE INDISCHEN PATRIARCHEN

DIE SIEBEN BUDDHAS

Inkarnationen der Buddhas kommen ohne Unterlaß in ständiger Abfolge in unsere Welt, ihre Zahl ist unermeßlich, und sie können nicht erkannt und aufgezählt werden. Beschränkt man sich auf unser Zeitalter, so gibt es tausend Tathāgatas, die vor Śākyamuni gekommen sind. Doch hier geben wir nur Bericht von sieben dieser Buddhas. Im *Dīrghāgama* steht geschrieben: »Die Kraft der richtigen Anstrengung der Sieben Buddhas erstrahlt wie Licht und vertreibt die Finsternis. Sie saßen alle unter einem Baum und erreichten die Erleuchtung dort.« Hinzugefügt sei, Mañjuśrī war der Lehrer der Sieben Buddhas.

Als der Großmeister Shanhui von Jinhua den Songshan erkletterte, um eine Zeremonie auf dem Gipfel durchzuführen, war es ihm, als ob die Sieben Buddhas vorausgingen und Vimalakīrti der Prozession folgte. Aus diesem Grund wurden für die vorliegende Anthologie nur sieben Buddhas der Vorzeit ausgewählt.

Vipassī Buddha

(Er war der 998. Buddha des vergangenen Vyūha-Kalpa), sein Vers lautet:

Körper sind aus Formlosigkeit geboren,
so wie alle Formen aus Illusion hevorgegangen sind.
Das Bewußtsein eines Zauberers ist ursprünglich nicht existent,
Schuld und Glück sind beide leer und haben keinen Bestand.

Im *Dīrghāgama* steht geschrieben: »Als die Lebensspanne der Menschen achtzigtausend Jahre betrug, da kam dieser Buddha in die Welt. Er gehörte zur Kaste der Noblen und trug den Namen Kondana, sein Vater trug den Namen Badhuma, und seine Mutter hieß Bandhumati. Er lebte auf Schloß Bandhumati, saß [in Meditation] unter einem Pāṭali-Baum, predigte auf drei Versammlungen und befreite dreihundertundachtundvierzigtausend Menschen. Unter seinen Schülern taten sich zwei hervor, der erste mit Namen Khanda, der zweite hieß Tissa. Sein Aufwärter war Aśoka, sein Sohn hieß Fang Yin.«

Śikhi-Buddha

(Er war der 999. Buddha des vergangenen Vyūha-Kalpa), sein Vers lautet:

Alles Erzeugen von gutem Dharma ist grundsätzlich
Verblendung,
unheilsames Karma zu bewirken ist aber ebenfalls
Verblendung.
Mein Körper ist wie eine Seifenblase, mein Geist
wie der Wind.
Was aus Verblendung entsteht, hat keine Wurzel und
keinen Bestand.

Im *Dīrghāgama* steht geschrieben: »Dieser Buddha lebte zu der Zeit, als die Lebensspanne der Menschen siebzigtausend Jahre betrug. Er gehörte zur Kaste der Noblen, sein Familienname war Kondanna. Der Name des Vaters war Aruna, und seine Mutter hieß Pathavati. Er lebte auf Schloß Arunavati und saß [in Meditation] unter einem duftenden Mangobaum. Er lehrte das Dharma auf drei Versammlungen und befreite zweihundertfünfzigtausend Menschen. Seine beiden wichtigsten Schüler waren Abhibu und Sambhava. Sein Aufwärter war Khemenkara, und sein Sohn hieß Wuliang.«

Buddha Viśvabhū

(Er war der tausendste Buddha des vergangenen Vyūha-Kalpa), sein Vers lautet:

Durch die vier Elemente erlangte ich meinen Körper.
Mein Geist ist ursprünglich ungeboren und existiert
nur als Folge der Gegebenheiten.
Wenn diese nicht existieren, dann existiert mein Geist
auch nicht.
Schuld und Glück sind Illusionen, die entstehen und
wieder vergehen.

Im *Dīrghāgama* steht geschrieben: »Dieser Buddha lebte zu der Zeit, als die Lebensspanne der Menschen sechzigtausend Jahre betrug. Er gehörte zur Kaste der Noblen und stammte aus dem Geschlecht der Kondanna. Der Name seines Vaters war Suppatita, seine Mutter hieß Yasavati. Er lebte auf Schloß Anopama und saß [in Meditation] unter einem Śāla-Baum. Er predigte auf zwei Versammlungen und führte einhundertdreißigtausend Menschen zur Befreiung. Seine beiden wichtigsten Schüler waren Sona und Uttara. Uppasannaka war sein Aufwärter, sein Sohn hieß Miaojiao.«

Buddha Krakucchanda

(Er war der erste Buddha des jetzigen Bhadra-Kalpa), sein Vers lautet:

Jemand, der seinen Körper als unreal ansieht, hat
einen Buddhakörper,
wer versteht, daß der Geist eine Illusion ist, hat eine
Buddha-Illusion.
Wer dazu kommt, zu erkennen, daß Körper und Geist
im Grunde leer sind,
was würde ihn noch von Buddha unterscheiden?

Im *Dīrghāgama* steht geschrieben: »Dieser Buddha kam in die Welt, als die Lebensspanne eines Menschen vierzigtausend

Jahre betrug. Er gehörte zur Kaste der Brahmanen, sein Familienname war Kāśyapa. Der Name seines Vaters war Aggidatta, und seine Mutter hieß Visakha. Er lebte auf Schloß Khemavati und saß [in Meditation] unter einem Śirīṣa-Baum. Er predigte auf einer Versammlung und erlöste vierzigtausend Menschen. Seine beiden wichtigsten Schüler sind Vidhura und Sanjiva. Sein Aufwärter war Buddhija, und sein Sohn hieß Shangsheng.«

Buddha Kanakamuni

(Er war der zweite Buddha des jetzigen Bhadra-Kalpa), sein Vers lautet:

Ein Buddha sieht seinen eigenen Körper nicht, daher
nennt man ihn Buddha;
wenn einer wirkliche Einsicht hat, so unterscheidet
ihn das nicht von einem Buddha.
Der Weise vermag zu erkennen, daß die wahre Natur
von Vergehen leer ist,
er ruht in sich, da er weder Leben noch Tod fürchtet.

Im *Dīrghāgama* steht geschrieben: »Dieser Buddha kam in die Welt, als die Lebensspanne der Menschen dreißigtausend Jahre betrug. Er gehörte zur Kaste der Brahmanen, sein Familienname war Kāśyapa. Der Name seines Vaters war Yannadatta, seine Mutter hieß Uttar. Er lebte auf Schloß Sobhavati und saß [in Meditation] unter einem Feigenbaum. Er predigte auf einer Versammlung und befreite dreißigtausend Menschen. Seine beiden Hauptschüler waren Bhiyosa und Uttara. Sein Aufwärter war Sotthija, und sein Sohn hieß Daoshi.«